

### 3. Vortrag

#### *Mystik im Verständnis Adrienne von Speyrs*

##### **I. Einleitungen und Vorbemerkungen zum Verständnis allgemein**

Wir haben in unserer diesjährigen Adventstagung aus Anlass des 50. Todestages von Adrienne von Speyr einzelne grundlegende Dimensionen ihres Lebens und Werkes bedacht. Wer oberflächlich von Adrienne spricht, wird nicht so sehr auf das Thema der Beichthaltung oder der Sendung seinen Akzent legen, sondern von der „Schweizer Mystikerin“ sprechen, die mit Hans Urs von Balthasar zusammengearbeitet und die Johannesgemeinschaft gegründet hat. Was aber genauer unter dem Stichwort „Mystikerin“ zu verstehen ist, davon scheinen mir die allerwenigsten wirklich einen konkreten Begriff, höchstens eine vage Vorstellung zu haben. Hinzu kommt, dass bei dieser Titulatur in vielen Aussageweisen auch das kritische Verdachtsmoment angesprochen ist, sozusagen „mitgeliefert“ wird, ohne es direkt zu artikulieren, ob dem denn überhaupt Glauben geschenkt werden könne, und ob nicht gerade diese Verbindung einen Schatten auf das sonst durchaus als großartig einzustufende theologische Werk Balthasars werfe.

Ich kann das sogar mit konkreten Begegnungen belegen: Wenn ich von Balthasar und der Gemeinschaft in einzelnen Begegnungen oder kleinen Gruppen spreche, begegne ich genau diesem Vorurteil: Balthasar ist in der Tat wertzuschätzen, selbst wenn ich nicht viel Ahnung davon habe, aber die ganze Welt um Adrienne von Speyr machen mich doch höchst skeptisch und lassen mich insgesamt in Distanz dazu treten. Manchmal argumentiere ich dann historisch und stelle die Frage, wie wohl die Zeitgenossen auf die Zusammenarbeit von Franziskus und Klara oder Franz von Sales und Franziska von Chantal reagiert haben mögen. In der Distanz von Jahrhunderten stellt das aber für uns alle kein Problem mehr dar. Es ist in der Tat eine „Wucht“, die uns mit den Werken dieser beiden Autoren entgegenkommt. Es ist verständlich, wenn jemand das Werk Adriennes cursorisch überblickt, dass er dazu noch einmal eigens in Distanz geht, weil es eine solche unerschöpfliche Fülle enthält. Bisweilen ist auch nicht alles unmittelbar verständlich, so dass es notwendig war, dazu hermeneutische Schlüssel und Stufen zu geben, wie es Balthasar getan hat. Oft aber wird eine ernsthafte Auseinandersetzung innerhalb einer solchen Distanz leider abgebrochen. Das Grundanliegen Balthasars, das er immer wieder mündlich, vor allem aber auch in der Einleitung zu „Unser Auftrag“ formuliert hat, einfach zu übergehen, wird dem Autor nicht gerecht; und ich denke, dass jeder Autor das Recht hat, bei aller Kritik im Einzelnen doch den hermeneutischen Schlüssel zu berücksichtigen, den er selber vorgibt. Mit den Worten: *„Dieses Buch hat vor allem einen Zweck: Zu verhindern, dass nach meinem Tod der Versuch unternommen wird, mein Werk von dem Adriennes von Speyr zu trennen. Es beweist, dass dies in keiner Hinsicht möglich ist, weder was die Theologie noch was das begonnene Institut angeht“*.<sup>1</sup>

Kehren wir aber nun zum Begriff der „Mystik“ zurück und schauen ihn uns noch etwas näher an. Neben dem allgemeinen eben genannten Eindruck müssen noch einige weitere Gesichtspunkte genannt werden, die vor einer direkten materialen Beschäftigung mit dieser

---

<sup>1</sup> H. U. von Balthasar, *Unser Auftrag*, Neuausgabe Freiburg 2004, 15.

Thematik bei Adrienne von Speyr unbedingt zur Sprache gebracht werden müssen, um den Zugang von Hindernissen freizuräumen und eine klare Sicht auf das von ihr Gemeinte und Gelebte darstellen zu können.

Da ist zum einen der Aspekt des Spektakulären. Der Begriff der Mystik kann leicht dazu verführen zu meinen, hier habe ein Mensch Einblick in Wirklichkeiten erhalten, die die Neugier, wie es denn hinter den Kulissen dieser Welt aussieht, befriedigen können. In der Tat schenkt uns das Werk Adriennes durchaus Einblick in Wirklichkeiten, die sich nicht unmittelbar in der Beschäftigung mit der Offenbarung erschließen. Aber es handelt sich hier nicht um Phänomene, die einzelnen Szenen der Offenbarung malerisch und bildnerisch auszugestalten, so dass direkt schon beim unmittelbaren Lesen sich der Eindruck des Phantasievollen aufdrückt. Bei Adrienne geht es, was wir noch sehen werden, um Objektives der Offenbarung und nicht um die Beschreibung und Ausmalung biblischer Szenen, die den Leser geradezu zwingen anzunehmen, dass es so und nicht anders verlaufen ist, was die einzelnen biblischen Berichte darlegen. Deshalb ist es auch notwendig, hier schon die Rolle des Beichtvaters und Geistlichen Begleiters anzusprechen und ins Spiel zu bringen.

Gerade auch im katholischen Raum begegnen wir diesem Phänomen. Obwohl ich die Mystikerin des Münsterlandes, Anna Katharina Emmerick, wie sie genannt wird, als Bischof von Münster ganz tief verehere und aufgrund ihres Lebenszeugnisses mit großem Respekt anschau, sie auch immer wieder um ihre Fürsprache anrufe, so kann ich sehr gut verstehen, dass die Kirche in der Beurteilung ihrer Schriften weiterhin höchst zurückhaltend bleibt. Der sie begleitende Clemens Brentano hat, wie wir alle wissen, die Gespräche mit ihr, die sich auch wesentlich auf seine Fragen stützten, zu malerischen Szenen verarbeitet, deren objektiver Ertrag durchaus anzufragen ist.<sup>2</sup> Ich vermute, dass auch Frauen wie Therese von Konnersreuth oder Grete Ganseforth aufgrund ihrer Begleitung eher dazu geführt wurden, den objektiven Gehalt, vor allem des Kreuzes-Mysteriums, durch konkrete Schilderungen zu verdunkeln. Ich möchte mich hier eines endgültigen Urteils enthalten, wähle aber diese Beispiele, um eine gewisse Abgrenzung vorzunehmen, damit das Phänomen der Mystik Adriennes noch klarer in den Blick kommen kann.

Ich möchte noch auf drei Punkte hinweisen:

a.

Das Phänomen der Mystik ist, wie wir vor allem durch die Forschungen von Prof. Haas genügend wissen, ein Phänomen, das es ja nicht erst in der Neuzeit, sondern im Laufe der Geschichte, vor allem aber ausgeprägt im Hohen Mittelalter gab und gibt. Deshalb ist es mit großer Dankbarkeit zu verzeichnen, dass Prof. Haas mit seinen unermüdlichen Studien immer wieder die Auseinandersetzung auch mit modernen Phänomenen dieser Art und philosophischen Linien gesucht hat und sucht und zugleich genau von seiner umfassenden Kenntnis das Phänomen der Mystik Adriennes angeleuchtet hat, wie es vor allem in dem

---

<sup>2</sup> Es ist bezeichnend, dass die Betrachtungen der Anna Katharina Emmerick nicht unter dem Autorennamen dieser Frau, sondern unter Clemens Brentano in der Literatur angegeben werden. Einzelheiten erübrigen sich hier, weil es nur um einen kleinen Hinweis geht.

grundlegenden Artikel „Adrienne von Speyrs Typologie der Mystik“ ausgeführt wird.<sup>3</sup> Dieser umfassenden Darstellung verdanke ich sehr viel und komme mir geradezu sehr bescheiden vor mit dem, was ich Ihnen heute vorlege. Meine heutige Darlegung kann auch nur ein wenig stümperhaft sein. Freilich, und das scheint mir unbedingt unterstrichen zu werden, machen gerade diese Auseinandersetzung und die vielfältigen Studien zum Thema der Mystik deutlich, dass es sich hier nicht einfach um ein extravagantes Phänomen handelt, von dem Einzelne betroffen sind, das aber weiterhin nicht beachtet werden sollte. Ja, gerade angesichts eines Wachstums von esoterischen Schriften und Literatur ist sogar die Unterscheidung notwendig, damit berechnete höchste Skepsis abgegrenzt wird von dem, was zum Beispiel Adrienne von Speyr oder auch andere kirchliche Autoren, die wir durchaus als Mystiker und Mystikerinnen bezeichnen können, darlegen. In der Abgrenzung zu all diesen wachsenden Tendenzen werden wir klar positionieren können, was bei Adrienne gemeint ist.

b.

Schließlich möchte ich noch auf einen Begriff aufmerksam machen, der seit dem II. Vatikanischen Konzil in kirchlichen Kreisen immer wieder betont wird. Es handelt sich um den Begriff des Charismas. In der Tat hat die Kirchenkonstitution<sup>4</sup> ausdrücklich von den Charismen des Gottesvolkes gesprochen. Je mehr die Rolle der Laien in der Kirche betont wird – und hier spreche ich aus der konkreten Praxis der Pastoral eines Bistums -, umso mehr wird auch der Begriff der Charismen zur Rede gebracht. Was aber ein Charisma im Einzelnen wirklich heißt, bleibt dabei immer unklar und nicht genau zu fassen. Dabei legen die Texte des Apostels Paulus im Römerbrief und im 1. Korintherbrief durchaus eine Vielfalt von solchen Geistesgaben dar. Aber bisweilen, und jetzt möchte ich etwas salopp sprechen, hat man den Eindruck, als ob jeder mit seiner natürlichen Begabung, und sei es nur die Fähigkeit, bei einem Pfarrfest am Grill die besten Braten zu produzieren, schon damit sein Charisma bezeuge. Dabei handelt es sich um eine Gnadengabe des Heiligen Geistes, und es ist dem Apostel, wie wir wissen, durchaus bewusst, dass es dabei ganz einfache Gaben, wie zum Beispiel die Gnade des Glaubens gibt, aber auch außergewöhnliche Charismen. Mit Recht sprechen wir deshalb durchaus auch bei Adrienne von Speyr von einem besonderen Charisma ihrer Sendung. Freilich ist dieses Charisma ihrer Sendung nur zu verstehen aus der grundlegenden Haltung der Beichthaltung, über die wir im ersten Vortrag gesprochen haben, nämlich der totalen gehorsamen Verfügbarkeit Gott gegenüber. Daraus resultiert ihre Sendung, die sie ganz und gar der Kirche zur Verfügung stellt.

c.

Abschließend möchte ich noch auf einen Aspekt kurz hinweisen, der mit einem Zitat von Karl Rahner durchaus unsere Thematik berührt. Landauf, landab, wird immer wieder zitiert, dass Karl Rahner davon gesprochen habe : *„Der Fromme von morgen wird ein ‚Mystiker‘ sein, einer, der etwas ‚erfahren‘ hat, oder er wird nicht mehr sein, weil die Frömmigkeit von morgen nicht mehr durch die im voraus zu einer personalen Erfahrung und Entscheidung einstimmige, selbstverständliche, öffentliche Überzeugung und religiöse Sitte aller mitgetragen wird, die bisher übliche religiöse Erziehung also nur noch eine sehr sekundäre Dressur für das religiös*

<sup>3</sup> H. U. von Balthasar-Stiftung, Adrienne von Speyr und ihre spirituelle Theologie – Symposium zu ihrem 100. Geburtstag, Freiburg 2002, 9 – 30.

<sup>4</sup> LG 12.

*Institutionelle sein kann.*<sup>5</sup> In der Tat berührt damit Karl Rahner ein wichtiges Phänomen der heutigen Glaubensverkündigung und -weitergabe. Er will damit ausdrücklich betonen, dass es nicht mehr damit gegeben ist, wie das in früheren Zeiten, zum Beispiel auch in unseren Generationen, der Fall war, Glaubenswahrheiten einfach instruktiv weiterzugeben, ohne den existenziell erfahrbaren Hinter- und Untergrund so zu zeigen, dass der Einzelne davon angetan und berührt wird und sich persönlich zu Eigen macht und zum Fundament seines Leben werden lässt. Meines Erachtens ist das durchaus berechtigt, aber es darf nicht dazu verführen zu meinen, es sei jeder herausgerufen, mit einem ganz außergewöhnlichen Blick auf die Offenbarung ein ähnliches Charisma zu entwickeln, wie das zum Beispiel bei Adrienne gegeben war. Und ich möchte ausdrücklich davor warnen, den Begriff der Erfahrung überzustrapazieren. Auch hier ist Balthasar uns eine große Hilfe, wenn er sich mit diesem Begriff im ersten Band der Trilogie auseinandersetzt.<sup>6</sup>

## **II. Was versteht Adrienne von Speyr, bzw. was können wir mit Adrienne von Speyr unter Mystik verstehen?**

### **II.1 Die Rolle des Beichtvaters Hans Urs von Balthasar**

Gerade hier ist zunächst einmal die Rolle des Beichtvaters und Begleiters, nämlich Hans Urs von Balthasar, mit zu bedenken. Er selbst betont ja immer wieder, dass ihn das, was er in der Begegnung mit Adrienne erfahren hat, zunächst einmal überrollt hat. Das heißt aber, dass er einem Menschen begegnet ist, der aus einer ganz natürlichen hohen Sensibilität und Empfänglichkeit heraus – und das ist die naturhafte Grundlage eines solchen Charismas – unmittelbar mit der Wirklichkeit Gottes über die Heilige Schrift und die Texte des Evangeliums in Kontakt kommt und diese Erfahrung und Ein-Sicht weitergibt bzw. weitergeben soll. Deshalb war ihm eine hohe Verantwortung anvertraut, wie er diesen Menschen so führt, dass Gott zum Zuge kommt und nicht das, was den Begleiter interessiert. Persönlich möchte ich hier einfügen, dass ich in einem Gespräch mit ihm einmal die Frage stellte, wie er damit umgegangen ist, einem Menschen zu begegnen, der um Konversion und schließlich um die geistliche Begleitung und die Beichte bittet, und dabei zu erfahren, dass dieser Mensch mit einer außergewöhnlichen Begabung beschenkt ist und von Dingen spricht, die nicht „verrückt“ sind, sondern durchaus eine Klarheit, aber auch eine ganz andere und neue Sicht auf das Evangelium zeigen. Für mich war damals die Antwort verblüffend und zugleich klar und überzeugend: Er sagte mir, dass es dann in einer solchen Situation für den Priester notwendig ist, so zu handeln, dass er nicht aufgrund seiner eigenen Skepsis solchen Phänomenen gegenüber dem Wirken Gottes ein Hindernis entgegenstellt. Das zeigt meines Erachtens, wie sehr er – sicherlich auch aufgrund seiner natürlichen Begabung und hohen Intelligenz, seiner umfassenden Kenntnis der Literatur in allen Dimensionen – hier genau dem Anspruch gerecht wurde, den der heilige Ignatius im Exerzitienbuch dem Begleiter zuspricht: *„Es ist innerhalb der geistlichen Übungen beim Suchen des göttlichen Willens jeweils mehr entsprechend und viel besser, dass Er selber, der Schöpfer und Herr, sich seiner Ihm hingeebenen Seele mitteile, sie zu Seiner Liebe und Seinem Lobpreis umfange und sie zu jenem Weg hin bereite (disponer), auf dem sie Ihm fürderhin je besser dienen kann. Dergestalt, dass der Exerzitiengeber sich weder zu der einen noch zu der anderen Seite hinwende und hinneige, sondern, in der Mitte stehend wie eine Waage,*

<sup>5</sup> K. Rahner, Frömmigkeit früher und heute, in: Schriften zur Theologie, Band VII, Zur Theologie des Geistlichen Lebens, 11 – 31. Zitat: 22 – 23.

<sup>6</sup> H. U. v. Balthasar, Herrlichkeit, - Eine theologische Ästhetik Band I, Schau der Gestalt, Einsiedeln – Trier, 3. Auflage 1968, 211 – 410.

unmittelbar den Schöpfer mit Seinem Geschöpf wirken lasse und das Geschöpf mit seinem Schöpfer und Herrn“.<sup>7</sup> Das ist der Schlüssel zum Verständnis, so dass wir uns bei der Interpretation dessen, was mit Mystik bei Adrienne gemeint ist, völlig zurecht auf das berufen dürfen, was Balthasar dazu selber schreibt.

Fundamental ist dabei für ihn, was er einmal in einem Vortrag im Mainzer Dom 1984 gesagt hat: „Wir können hier eine allgemeine Bemerkung über Visionen anschließen. Durch den gewaltigen Einfluss des Neuplatonismus und seiner Entmaterialisierungs- und Vergeistigungstendenz auf die christliche Spiritualität kam in dieser die Meinung auf, je weniger eine Vision von sinnhaften Bildern und Erfahrungen begleitet sei, desto höher sei sie einzustufen. Diese Wertung ist, wo sie zu einem allgemein geltenden Grundsatz gemacht wird, einfachhin falsch und widerspricht der ganzen inkarnatorischen Tendenz des Christentums, in welchem Gott in seinem Sohn Fleisch annimmt, in sinnhaften Bildern und Taten zu uns spricht, leibhaftig am Kreuz leidet, leibhaftig aufersteht, sein Fleisch und Blut an die Gläubigen eucharistisch verschenkt, die Auferstehung der Toten in Aussicht stellt“.<sup>8</sup> Hier ist grundsätzlich festzuhalten, dass Balthasar sich gegenüber dem Neuplatonismus abgrenzt und Adrienne in keiner Weise in dieser Richtung sieht. Das bedeutet aber,

- dass es hier nicht einfach um abstrakte Wirklichkeiten geht, sondern um das Fleischwerden des Wortes der Schrift durch das Zeugnis eines Menschen hindurch;
- dass aber zugleich es hier nicht um ein Aufstiegsschema gehen kann, wie es sich im Neuplatonismus immer wieder und durch ihn in der Geschichte der Kirche gezeigt hat.

Es geht also beim Mystiker nicht um jemanden, der der gewöhnlichen irdischen Sphäre enthoben wird, sondern es geht schlicht und einfach – und hier ist das Zentrale der Mystik bei Adrienne zu sehen – um die Aneignung und Betrachtung der Heiligen Schrift und das Zeugnis der Offenbarung. Deshalb ist ihre Mystik zentral biblisch. Es geht zunächst einmal nicht um besondere Phänomene – die sind für Balthasar immer nur sekundär. Zusammenfassend kann man sagen mit seinen Worten: „Mystik, katholisch, ist reines Charisma, geschenkt zugunsten der Kirche. Deshalb ist jedes Training auf Mystik grundfalsch, für Adrienne ein Gräuelfeld. Im Band „Subjektive Mystik“ wird vom alten und neuen Bund her eine Theorie echter christlicher Mystik entwickelt, die die letzten Reste von neuplatonischen Aufstiegsschemata hinter sich gelassen hat; im Band „Objektive Mystik“ wird gezeigt, dass das Geschaute, Gehörte, Erlebte nichts anderes sein kann als je ein Aspekt der objektiven Offenbarung, der für das Verständnis der heutigen Zeit deutlicher, tiefer beleuchtet wird .... Viele mystische Phänomene in Adriennes Dasein ... traten wohl auf, aber völlig unbetont, rein als Begleiterscheinung des Wesentlichen: Dessen, was durch Gebet und strenge Buße unsichtbar, durch die Diktate sichtbar der Kirche weiterzugeben war. Das Echtheitskriterium ihrer Mystik liegt ganz primär, wenn nicht gar ausschließlich, in der Qualität dessen, was sie geleistet und was sie zu sagen hatte und hat“.<sup>9</sup> Mit diesem Zitat ist bereits auch alles zusammengefasst, was in den beiden umfassenden Bänden der „Subjektiven“ und „Objektiven Mystik“ zum Ausdruck kommt. Wird in der „Subjektiven Mystik“<sup>10</sup> deutlich hervorgehoben, dass christliche Mystik zwar streng auf die christliche Offenbarung im Fleisch gewordenen Wort bezogen bleibt, dass es aber auch über die normale und gewöhnliche Glaubenserfahrung von Christen hinausgeht, wenn Menschen das Charisma geschenkt wird, bestimmte Aspekte dieser Offenbarung klarer zu fassen. Deshalb

<sup>7</sup> EB 15.

<sup>8</sup> H. U. von Balthasar, Adrienne von Speyr. Gelebte Theologie – Manuskript S. 9 – 10.

<sup>9</sup> H. U. von Balthasar, Unser Auftrag a. a. O. 70 – 71.

<sup>10</sup> A. von Speyr, Das Wort und die Mystik - I. Teil Subjektive Mystik, Einsiedeln 1970.

setzt sich dieses Werk auseinander mit verschiedenen Formen der Mystik bei einzelnen Personen (zum Beispiel auch bei Paulus), während der zweite Band die mehr inhaltliche Seite der mystischen Erfahrung betont und dabei Glaubensinhalte in einem noch umfassenderen und tieferen Sinn beleuchtet, ohne der Offenbarung nur ein einziges Iota hinzuzufügen.<sup>11</sup> Grundlegend für die subjektive Haltung ist dabei die Beichthaltung, der fundamentale Gehorsam, für den göttlichen Anruf ganz und gar disponibel zu sein, nichts auszuschließen, was Gott fordert und im Gehorsam erwartet; schließlich ist Gott es, der den Menschen sucht, nicht umgekehrt.

An dieser Stelle möchte ich ein Zitat von Herrn Anton Schmid einfügen, das ich seinem Vortrag, den er aus Anlass des Todestages Adriennes in Basel gehalten hat, entnehmen darf. Das längere Zitat zitiere ich gerne, weil es sehr gut den Unterschied zwischen einem katholischen Mystiker und einem so genannten Medium darstellt:

*„Adrienne ist alles andere als ein «Medium», wie man das vom Spiritismus her kennt, wo ein Mensch nur für eine neutrale Durchgabe einer «Botschaft» da ist, ohne eigene Anteilgabe oder Anteilnahme. Im Katholischen gibt es das nicht. Wie man es paradigmatisch bei den Evangelisten sehen kann, ist jeder Empfänger immer auch Mit-Gestalter des Empfangenen. Die katholische Devise heißt, da Gott Mensch geworden ist: Gott/Göttliches und Mensch. Gott und Mensch ist nicht weniger rein und groß als Gott ohne Mensch. Die Ikone der Maria orans versinnbildet es. - Es widerfährt einem derart Inspirierten auf theologischer Ebene, was dem Dichter im Bereich des Lyrischen zuteil wird: dass eine Schau, ein Bild, eine Ein-Sicht im Schreibenden eine Wortgestalt gewinnt, die als inspirierte nicht vollständig im Subjekt allein liegt, aber sichtbar durch seine Person geprägt, von seiner eigenen persönlichen-unverwechselbaren Wesensart und Sprache durchformt wird. Adriennes Stil hat diese ganz spezifische Ausprägtheit. Das katholische «Mit», welches überhaupt die katholische Vorsilbe par excellence ist (Jörg Splett), bedeutet stets die Einheit von Teilhabe an Gottes Wirken und Teilgabe des Persönlichen.*

*[Demgegenüber wird der Koran Mohammed aufs Gesicht gedrückt, als er ihn empfangen soll; er droht dabei fast zu ersticken, empfängt und wiedergibt also die Schrift ohne eigenen Atem; er erhält und gibt alles «eins zu eins» weiter, ohne selber einbezogen zu werden. Wort aus dem Himmel ohne Mensch. Gott allein ist dann besser als Gott und Mensch zusammen. Mohammed, der Wortempfänger, ist eine Art Medium; Maria, die Wortempfängerin, hingegen Mitwirker; ihr Atem ist mit dabei.]“*

## **II.2 Mystik im Verständnis Adriennes von Speyrs**

Von diesem Grundansatz her können wir verstehen, dass die Hauptschriften Adriennes Schriftkommentare sind bzw. Ausfaltungen bestimmter Aspekte der Heiligen Schrift, wie zum Beispiel die kleineren Texte wie „Kreuzeswort und Sakrament“, „Sie folgten seinem Ruf“ u. a. Das bedeutet aber: All das ist erwachsen aus einer Gebetshaltung und entspricht genau dem, was der heilige Ignatius demjenigen vorlegt, der die Exerzitien empfängt. Vielleicht darf ich etwas gewagt behaupten: All diese Texte sind Frucht der täglichen Gebeterfahrung Adriennes, die sich aber nicht einfach auf die bloße tägliche Meditation einer halben Stunde erstreckt,

<sup>11</sup> A. von Speyr, Das Wort und die Mystik - II. Teil Objektive Mystik, Einsiedeln 1970.

sondern Gegenwart in ihrem Leben gewesen ist. Mit Recht betont deshalb Pater Fessio, dass man diese Texte Adriennes nur lesen kann aus einer Haltung des Gebetes.<sup>12</sup>

Deshalb sind diese Schriftkommentare auch nicht in Konkurrenz zu sehen mit der wissenschaftlichen Exegese, sondern es geht darum, jedes einzelne Wort der Heiligen Schrift als Ausdruck der Fülle der Offenbarung anzusehen und es als tägliche Nahrung zu betrachten, aus der Gesamtschau der Offenbarung auf jeden einzelnen Text zu blicken und sich davon mitreißen zu lassen, dass hier der Dreifaltige Gott in Menschenworten das Geheimnis seiner liebenden Gegenwart offenbart. Wer kann das fassen? Wer sich mit den Texten Adriennes beschäftigt, der wird in jeder Weise Hilfen erfahren, noch tiefer das Wort Gottes zu verstehen. Aus dem Gebet entstanden und ins Gebet führend – das ist das, was Adrienne uns an Mystik schenkt. Den großen Reichtum der göttlichen Offenbarung anzuschauen, bedeutet, einzutauchen in ein Meer, das unausschöpflich ist. Deshalb kann man anfangen zu betrachten, wo man will, man stößt immer auf das zentrale Geheimnis, dass Jesus Christus derjenige ist, „in dem die ganze Fülle der Gottheit wohnt“ (Kol 1, 19) und in dem „alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis verborgen sind“ (ebd. 2, 3). Deshalb gehört dazu auch unabdingbar der Blick auf das Geheimnis der göttlichen Trinität, das Geheimnis von Kreuz, Karsamstag und Auferstehung.

An dieser Stelle möchte ich eine kurze Bemerkung machen, weil gerade die Betrachtungen über die Trinität eine eigene Wirklichkeit darstellen, die durchaus provozierend in ihren Aussagen sein kann. Freilich ist es verständlich, dass es einem Menschen geschenkt werden kann, sich ganz tief in das Geheimnis der absoluten göttlichen Liebe hinein zu versenken. Prof. Haas hat ausdrücklich in seinem Artikel darauf hingewiesen, dass manch ein Leser „Über den hier auftretenden Intimitätsgrad besorgt und irritiert werden kann“.<sup>13</sup> Aber er selbst ist es auch, der uns aufmerksam macht, dass dies nicht nur bei Adrienne der Fall ist, sondern zum Beispiel auch bei Elisabeth von Dijon, und dass es hier um die Betrachtung der Maßlosigkeit der göttlichen Liebe geht. Wer kann das fassen? Wie gut, dass uns das geschenkt ist. Wer von uns vermag zum Beispiel bis in die letzte Tiefe zu erahnen, dass Gott, wenn er in seinem Sohn Mensch wird, seine maßlose göttliche Liebe zu jedem Menschen nicht unterbricht, weil er plötzlich Mensch wird, sondern jeden Einzelnen (auch von uns) mit einer absoluten göttlichen Liebe apriori liebt. Dass hier natürlich manches wie eine Indiskretion erscheinen mag, dazu will ich gerne gegen Ende meiner Ausführungen noch einmal ein Wort sagen.

Am Schluss noch ein Blick auf die Karsamstags-Erfahrungen. Er mag unsere wahrlich bescheidenen Überlegungen abrunden, bevor wir das Ganze aus einem Text noch einmal zusammenfassen, den uns Balthasar in der Einleitung zur Apokalypse geschenkt hat. Der Ansatzpunkt zu den Karsamstags-Erfahrungen Adriennes liegt für mich – wie so vieles – im Exerzitienbuch. In den Punkten zur Betrachtung der vierten Woche, die die Auferstehung zum Thema hat, beginnt Ignatius dem Exerzitanten vorzulegen, zunächst einmal zu betrachten, „wie nachdem Christus am Kreuz aushauchte und der Leib von der Seele getrennt liegen blieb, während Gott stets mit ihm vereint war, die selige Seele zur Hölle abstieg, gleichfalls mit der Gottheit geeint, von dort die gerechten Seelen entließ und zum Grabe zurückkehrend und

<sup>12</sup> J. Fessio, Wie liest man Adrienne von Speyr?, in: Adrienne von Speyr und ihre kirchliche Sendung – Akten des Römischen Symposiums, Einsiedeln 1986, 158 – 170; Zitat: 158.

<sup>13</sup> A. a. O. 22. (Ich habe das Zitat dem Satzbau meines Textes ganz wenig angepasst)

*aufstehend*“.<sup>14</sup> Das Außergewöhnliche des Charismas Adriennes zeigt sich nun genau darin, dass sie befähigt wird, das bis in seiner ganzen Tiefe auszuloten. Ich möchte die Frage wagen, ob das bei aller Außergewöhnlichkeit doch so außergewöhnlich ist? Für mich ist es ein Zeichen des Wirkens und der Führung Gottes durch die Geschichte, dass gerade in einem Zeitalter, das geprägt ist vom Atheismus und zunehmender Gottlosigkeit, der Herr wie zu keiner Zeit der Kirchengeschichte Menschen schenkt, die genau in diese Dimensionen absteigen. Ich denke hierbei an die Kleine Therese, aber auch an das Phänomen, dass Mutter Teresa ein Leben lang in der Gottes-Dunkelheit gelebt hat, was erst nach ihrem Tode offenbar wurde.<sup>15</sup> Genau in diese „Reihe“ ordne ich auch das ein, was uns von Adrienne geschenkt ist. Und es brauchte meines Erachtens einen so großen universalen Geist wie Balthasar, um das überhaupt aufnehmen zu können, auszuhalten und stehen zu lassen. Aber welches Geschenk wurde damit der Kirche für heute gemacht.

Wenn das Konzil uns aufgefordert hat, uns dem Phänomen des Atheismus zu stellen, so sehe ich in den Erfahrungen des Karsamstags bei Adrienne von Speyr einen Weg, der uns helfen kann, uns diesem Phänomen noch mehr zu nähern, geht es doch um die Gott-Losigkeit, die Gott in seinem Sohn selbst auf sich nimmt. Und in einem Zeitalter, wie es das 20. Jahrhundert darstellt, das von einem Ausmaß von Schuld geprägt ist, wie es im Laufe der Geschichte kaum vorstellbar war, ist es meines Erachtens durchaus verständlich, dass Gott Menschen wählt, denen er zumutet, Passion und Gottverlassenheit angesichts des ungeheuren Stromes der Weltsünde mitzutragen.

### **II.3 Text zur Einleitung der Apokalypse**

Das alles waren nur Anmerkungen, die spärlich und unvollkommen bleiben, so dass ich es wage, mit Ihnen noch am Schluss einen Text zu lesen, der der Einführung in den Kommentar über die Geheime Offenbarung entnommen ist.<sup>16</sup> (Auch diesen Text werde ich mündlich kommentieren und ihn schließlich erweitern mit den Worten, die sich von Seite 9 unten bis Seite 10 oben hinziehen).

### **Schluss**

Verehrte Damen und Herren,  
liebe Schwestern und Brüder,

Sie haben mich zu dieser Tagung aus Anlass des Gedenkens des Todes von Adrienne von Speyr vor 50 Jahren eingeladen, um Ihnen aus der Perspektive eines Mitglieds der Gemeinschaft einige Aspekte vorzustellen, die für das Werk Adriennes von Bedeutung sind. Ich habe das mit meinen schwachen Worten versucht. Gerade der letzte Vortrag ist durchaus geprägt und gezeichnet von Fragestellungen, die sich angesichts dieser Thematik und der Zusammenarbeit Adriennes mit Balthasar ergeben. Es ist durchaus verständlich, wenn immer wieder auch Fragen gestellt werden, ob hier nicht Grenzen überschritten worden sind, und ob hier nicht Balthasar Adrienne beeinflusst hat, so dass sie das sagte, was er hören wollte, um es etwas platt auszudrücken. Dennoch möchte ich abschließend festhalten:

---

<sup>14</sup> EB 219.

<sup>15</sup> Mutter Teresa, Komm, sei mein Licht, München 2007.

<sup>16</sup> A. von Speyr, Apokalypse – Betrachtungen über die Geheime Offenbarung. Mit einem Geleitwort von Hans Urs von Balthasar, 3. Auflage 1999.

a)

Ich zitiere Balthasar: *„Adrienne von Speyr hat die Mystik aus einer Winkelexistenz, in die sie, mehr und mehr verkannt, ja verachtet, von der offiziellen Theologie und Verkündigung verwiesen und totgeschwiegen wurde, wieder zurückgeholt in die Mitte des Heilsgeschehens. Diese Mitte ist der Austausch zwischen dem Wort Gottes in Christus und dem Hören und Beantworten dieses Wortes durch die Braut – Kirche... Dort, wo Wort Gottes nicht nur mit dem exegetischen und theologischen Verstand, sondern mit dem ganzen Herzen, der ganzen Existenz gehört, wo der Selbsterschließung des Herzens Gottes in Feuer und Nacht standgehalten wird: Dort ereignet sich, was – nicht im vagen religionsgeschichtlichen und philosophischen, sondern im katholisch-kirchlichen Sinn – Mystik genannt zu werden verdient“*.<sup>17</sup>

b)

Die Mystik Adriennes von Speyr ist eine reine Dienst-Mystik, sie steht im Zusammenhang der Beichthaltung, oder, um es mit dem Abschluss der Exerzitien zu sagen, im Zusammenhang des Suscipe, sich Gott ganz zur Verfügung zu stellen und für alles bereit zu sein, wozu er uns in seinen Dienst nimmt. Das wollte sie der Kirche schenken. Dazu hat sie sich nicht geschont, sondern bis ins Leiden hinein mitnehmen lassen.

c)

Am Schluss des Johannesevangeliums bemerkt der Verfasser, beziehungsweise, wie die modernen Exegeten sagen würden, die Verfassergruppe: *„Dies ist der Jünger, der all das bezeugt und der es aufgeschrieben hat; und wir wissen, dass sein Zeugnis wahr ist“* (Joh 21, 24). Ausdrücklich wird betont, dass sein Zeugnis wahr ist. So geht es mir auch mit dem, was ich von Balthasar erfahren habe. Ich kann es nicht besser ausdrücken als mit einem Wort eines Mitbruders, der auf die Frage, ob man das denn alles glauben könne, was Balthasar von Adrienne berichte, die Antwort gegeben hat: *„In der Tat ist vieles außergewöhnlich. Man würde es auch nicht jedem abnehmen. Aber weil man ihn gekannt hat, darf man und kann man es glauben.“* So geht es auch mir. Und der Überhang bleibt, dass die Kirche die Aufgabe haben wird, auch das, was uns vielleicht als grenzwertig erscheint, oder was wir nicht verstehen, zu prüfen und darüber zu entscheiden. Es wäre ganz im Sinne Balthasars und Adriennes, sich auch diesem Urteil zur Verfügung zu stellen. Er schließlich wollte nichts anderes sein als Werkzeug für die Durchgabe einer Botschaft, die offensichtlich von Gott her als für die Welt jetzt notwendig erscheint.

Ich danke Ihnen für Ihre Geduld und Ihre Aufmerksamkeit.

---

<sup>17</sup> H. U. von Balthasar, Erster Blick auf Adrienne von Speyr, Einsiedeln 1968, 78.

### Mystik

ist primär weder ein religionsgeschichtliches Phänomen (so daß christliche Mystik mit der sogenannten „Mystik“ anderer Religionen unter einen gemeinsamen Oberbegriff eingereiht werden könnte), noch ist sie ein psychologisches Phänomen (so daß ihr Wesen durch Erforschung seelischer „Zustände“ oder durch Selbstaussagen der Mystiker über solche „Zustände“ erkannt werden könnte). Es geht in der christlichen Mystik weder um „Religion“ noch um „Seele“, sondern um Offenbarung Gottes in Jesus Christus, vermittelt in einem besonderen, vom Heiligen Geist gebildeten Zustand eines kirchlichen Empfängers und Vermittlers. Das Prophetische und das Mystische bilden so wenig einen Gegensatz zueinander (wie die Protestanten oft annehmen), daß sie im Ursprung geradezu identisch sind. Damit ist der einzig mögliche Ausgangspunkt gewonnen, theologisch über Mystik zu reden. Die Folgerungen daraus, die von Adrienne von Speyr ausdrücklich oder andeutungsweise gezogen werden, sind diese: a) Alle christliche Mystik in der katholischen Kirche steht unter dem Maßstab der Mystik der biblischen Offenbarung, und zwar ebensosehr für ihren Inhalt wie für die Bedingungen ihres Empfanges, und sind von diesem Maßstab her zu beurteilen. b) Alle echte christliche Mystik kommt von Gott in Christus und wendet sich an die Kirche; sie ist wesentlich Vermittlung und in ihrer Bestimmung sozial und kirchlich, und sie ist als Mystik des menschengewordenen Wortes Gottes für glaubende geistliche Ohren verständlich. c) Alle echte christliche Mystik ist für den Vermittelnden Dienst am Worte Gottes; sie ist also nicht primär „Erlebnis“ oder „Zustand“, sondern Durchgabe einer vom Menschen unabhängigen und daher aus keinem Zustand herauszulesenden und mit keinem Zustand zu identifizierenden inhaltlichen und objektiven Wahrheit und Botschaft. Von dem zur Vermittlung ausersehenen Menschen wird die reine Diensthaltung verlangt: volle Indifferenz und Selbstlosigkeit, die nur aus der vollkommenen Liebe erwächst (daher wird gerade Johannes mit dieser abschließenden Aufgabe betraut), und die notwendig ist, damit die Durchgabe der göttlichen Wahrheit in die Kirche hinein nicht durch subjektive Brechung getrübt und verzerrt wird. Die Menschwerdung des Wortes und das Werk des Heiligen Geistes in der Seele des Glaubenden verbürgen die Möglichkeit einer solchen ungetrübten Vermittlung. Die drei aufgezählten Merkmale stellen christliche Mystik in klaren Gegensatz zu allen übrigen Phänomenen der Menschheit, die unter diesem Begriff zu gehen pflegen.

Jesu Christi, die ihm Gott gab" ausgerichtet. Sie waren vorbereitende und partielle Voraussagen dessen, was nunmehr Gott durch Christus seinen Dienern in der Kirche offenbaren wollte, indem er es „durch den Engel seinem Knechte Johannes kundgetan hat“ (1, 1). Von diesen Voraussetzungen her wird die Entfaltung der genannten drei Themen des Buches verständlich.

1. *Die subjektiven Bedingungen im Apostel für den Empfang der Visionen.* Wenn wir dieses Thema als erstes herausstellen, dann nicht, weil es in der Apokalypse das wichtigste wäre, sondern weil es die Eigentümlichkeit des vorliegenden Kommentars ausmacht. Dieser ist unseres Wissens der erste gründliche Versuch einer streng theologischen, das heißt biblischen Begründung der christlichen Mystik.<sup>1</sup> Mystik ist primär weder ein religionsgeschichtliches Phänomen (so daß christliche Mystik mit der sogenannten „Mystik“ anderer Religionen unter einen gemeinsamen Oberbegriff eingereiht werden könnte), noch ist sie ein psychologisches Phänomen (so daß ihr Wesen durch Erforschung seelischer „Zustände“ oder durch Selbstaussagen der Mystiker über solche „Zustände“ erkannt werden könnte). Es geht in der christlichen Mystik weder um „Religion“ noch um „Seele“, sondern um Offenbarung Gottes in Jesus Christus, vermittelt in einem besonderen, vom Heiligen Geist gebildeten Zustand eines kirchlichen Empfängers und Vermittlers. Das Prophetische und das Mystische bilden so wenig einen Gegensatz zueinander (wie die Protestanten oft annehmen), daß sie im Ursprung geradezu identisch sind. Damit ist der einzig mögliche Ausgangspunkt gewonnen, theologisch über Mystik zu reden. Die Folgerungen daraus, die von Adrienne von Speyr ausdrücklich oder andeutungsweise gezogen werden, sind diese: a) Alle christliche Mystik in der katholischen Kirche steht unter dem Maßstab

<sup>1</sup> Einen Ansatz dazu bildet das Werk von P. Anselm Stolz: „Theologie der Mystik.“

der Mystik der biblischen Offenbarung, und zwar ebensosehr für ihren Inhalt wie für die Bedingungen ihres Empfanges, und sind von diesem Maßstab her zu beurteilen. b) Alle echte christliche Mystik kommt von Gott in Christus und wendet sich an die Kirche; sie ist wesentlich Vermittlung und in ihrer Bestimmung sozial und kirchlich, und sie ist als Mystik des menschengewordenen Wortes Gottes für glaubende geistliche Ohren verständlich. c) Alle echte christliche Mystik ist für den Vermittelnden Dienst am Worte Gottes; sie ist also nicht primär „Erlebnis“ oder „Zustand“, sondern Durchgabe einer vom Menschen unabhängigen und daher aus keinem Zustand herauszulesenden und mit keinem Zustand zu identifizierenden inhaltlichen und objektiven Wahrheit und Botschaft. Von dem zur Vermittlung ausersehenen Menschen wird die reine Diensthaltung verlangt: volle Indifferenz und Selbstlosigkeit, die nur aus der vollkommenen Liebe erwächst (daher wird gerade Johannes mit dieser abschließenden Aufgabe betraut), und die notwendig ist, damit die Durchgabe der göttlichen Wahrheit in die Kirche hinein nicht durch subjektive Brechung getrübt und verzerrt wird. Die Menschwerdung des Wortes und das Werk des Heiligen Geistes in der Seele des Glaubenden verbürgen die Möglichkeit einer solchen ungetrühten Vermittlung. Die drei aufgezählten Merkmale stellen christliche Mystik in klaren Gegensatz zu allen übrigen Phänomenen der Menschheit, die unter diesem Begriff zu gehen pflegen. Denn außerkirchliche Mystik steht a) nicht unter dem Kanon der biblischen Offenbarung, sondern fordert für sich „religiöse Unmittelbarkeit“; sie ist b) nicht sozial, sondern privat, nicht kirchlich, sondern individualistisch, nicht Vermittlung göttlichen Wortes, sondern Stammeln des Unsagbaren; sie ist c) wesentlich mit dem Erlebnis und dem Zustand des Mystikers beschäftigt. Die Lehre von der christlichen Mystik hat wohl (und gerade in der neueren Zeit) diese Unterschiede und Gegensätze nicht immer klar genug herausgestellt. Das Werk

Adriennes von Speyr könnte hier bahnbrechend wirken. Dennoch sagt es nichts völlig Neues, zumal wenn man auf die größte kirchliche Mystikerin, Hildegard von Bingen, und ihre prophetisch-objektive Mystik zurückblickt.

2. *Die den Visionen eigentümlichen Formen der Wahrheit.* Mit diesem zweiten Thema, das die Verfasserin weniger ausführlich behandelt, hat sie die schwierige Frage nach der Vielschichtigkeit der einen Wahrheit innerhalb der göttlichen Offenbarung (und deren durch den Heiligen Geist in der Kirche fortwirkenden Aktualität) gestellt. Es mag hier genügen, die Fragestellung ins Licht gerückt und den Leser aufmerksam gemacht zu haben. Nicht nur die menschliche Wahrheit hat ihre Schichten und Ausdrucksformen (wie zum Beispiel geschichtliche und geschichtlose Wahrheiten wahr sind, eine historische Tatsache, eine Dichtung, ein Märchen je eine bestimmte Wahrheitsform haben, und die verschiedenen Ebenen der Wahrheit wieder in der mannigfachsten Art aufeinander bezogen und zueinander relativ sein können), die göttliche Wahrheit ist erst recht so reich, daß in ihr eine Unzahl Arten und Formen des Wahrseins bestehen, deren sich das göttliche Offenbarungswort bedienen kann, um die Menschen zu treffen und zu belehren. Eine davon ist die in den Visionen der Heiligen Schrift enthüllte Wahrheit, die sich zwar nicht vom visionären Zustand her definiert (da dieser sich vielmehr von ihr her sich erklärt), aber doch diesem Zustand korrelativ ist und als solche eine Form der göttlichen Wahrheit ist, die nicht einfachhin mit der Wahrheitsform des auf Erden im Fleische erschienenen Wortes, auch nicht mit der Wahrheitsform der Seligen im Himmel gleichgesetzt werden kann. Diese beiden letztgenannten Formen sind Wahrheit als Leben, Wahrheit als Liebe, also verbindende, soziale, ins Unendliche zu entfaltende Wahrheit. Die in den Visionen von Gott dargereichte Wahrheit dagegen entbehrt gerade dieser sozialen, subjektiv-existentiellen Seite. Sie ent-

stammt einer rein objektiven, nicht weiter zu entfaltenden, sondern in sich geschlossenen und gültigen, eingeklammerten Wahrheitsphäre, die im Sinne der Heilsökonomie funktionell auf die irdisch-kirchliche Wahrheit ausgerichtet ist (ohne direkt von ihr abhängig zu sein, da sie ja von Gott aus dem Himmel stammt), und die auch durch ihre reine Objektivität erlaubt, die sonst in keiner Kommunikation miteinander stehende Wahrheit des Himmels und der Hölle (d. h. der Wahrheit und der Lüge) von einem Blickwinkel aus einzufangen. Gleich der erste Vers des Kommentars führt aus, inwiefern dieser Blickwinkel ein christologisches Geheimnis ist.

3. *Der Inhalt der Visionen* nimmt natürlich im Kommentar den breitesten Raum ein. So ist es auch von der Stellungnahme im ersten Punkt (Mystik als Dienst am Wort) her erfordert. Und wenn dabei immer wieder auf den Seher und seinen Zustand hingewiesen wird, dann nur deshalb, weil die Aussagen des Sehers über sich selbst es veranlassen. Es sind Aussagen, die im Dienst am Wort geschehen und daher zum Inhalt der Offenbarung hinzugehören. Adrienne von Speyr verfolgt in der inhaltlichen Auslegung die gleiche Methode, die sie in ihren übrigen Schriftkommentaren, vor allem im vierbändigen „Johannesevangelium“ (Johannesverlag, Einsiedeln, 1948—1949) angewendet hat, und die sich in drei Grundsätzen zusammenfassen läßt: 1. Jedes einzelne Wort Gottes für sich ernstnehmen, da jedes die Unendlichkeit der göttlichen Wahrheit in sich birgt. Bei jedem in die Tiefe graben, bis man auf den göttlichen, das heißt trinitarischen Grund stößt. In jedem das ganze Wort sehen, nämlich den ganzen Christus. Oder negativ gesagt: nicht, bevor man recht hingehört hat, schon „Zusammenhänge“ mit anderen Worten und Büchern der Schrift suchen, was oft doch nur geschieht, um das unendliche Wort in endliche und menschliche Kerker einzufangen. 2. Der Sendung des betreffenden Hagiographen — die als solche keine von unten stammende